

Hans Sachs: Die kunigin peschlieff ein merwunder

		⟨1⟩	
A	K	⟨A⟩gilulphus, ein kunig, in Lamparten sas,[Bl. 35r]	Ein König namens Agilulphus herrschte in der Lombardei,
		Het ein gmahel, Teudelinda genenet was, Ein adelich und uberschone frawe; Die mit irem frawenzimer in zucht und er	(er) hatte eine Ehefrau, die Teudelinda hieß, eine adelige und wunderschöne Dame, die eines Tages mit ihrer Gefolgschaft – den Gepflogenheiten entsprechend –
5	K	Eins tags hinaus ging spaciren ans wilde mer, Kurzweil zu haben in der grunen awe. Die kunigin von in spacirt	hinaus ans wilde Meer spazieren ging, um sich in der grünen Aue die Zeit zu vertreiben. Die Königin entfernte sich allein von ihnen
A	K	Weit nauff an des meres gstat pesunder. Vast auf ein virtail meil revirt.	weit auf den Meeresstrand und schweifte gut eine Viertelmeile umher.
10		Da aus dem mer sprang ein gewrichs merwunder, Wie ein per zottet vngehewr. Het flugel geleich einer fledermausse,	Da sprang aus dem Meer ein gräuliches Meerwunder, das wie ein Bär furchtbar behaart war. Es hatte Flügel wie eine Fledermaus,
A	K	Sein augen prunen wie ein feur.	seine Augen brannten wie Feuer.
15	K	Das ergrieff die kungin in dem gestrawse Und gewalticlich mit ir rang, Sie schentlich zu notzwingen. Sie schray und weret sich sein lang, Doch ubertrang	Das zerrte die Königin ins Gebüsch und kämpfte heftig mit ihr, um sie zu vergewaltigen. Sie schrie und wehrte sich lang gegen ihn, doch überwältigte
20		Das merwunder, und sie notzwan. Und gleich zu diesen dingen	und vergewaltigte das Meerwunder sie. Und zeitgleich damit
		2	
	K	Kam ain riter am jaid, ailt zu der stim gar ser. Das merwunder gab pald die flucht, sprang in des mer.	Kam ein Ritter auf der Jagd (und) eilte schnellstens zu dem Geschrei. Das Meerwunder ergriff schnell die Flucht (und) sprang ins Meer.
A	K	Doch det sie dem ritter die schant nit klagen.	Jedoch beklagte sie dem Ritter gegenüber ihre Schande nicht.
	K	Der pelait sie, pis sie zum frawenzimer kam.	Der geleitete sie, bis sie zurück zum Gefolge kam.
25	K	Mit dem eilt sie hin haim trawrig in groser scham. Doch thet sie iren unfal nimant sagen. Nun war schwanger das trawrig weib	Mit diesem eilte sie traurig und voller Scham heim. Doch erzählte sie niemandem ihre Entehrung. Nun war die Unglückliche schwanger
	K	Von dem merwunder und ein sun gepar;e; Rawch, schwarcz und harig war sein leib,	von dem Meerwunder und (sie) gebar einen Sohn. Sein Körper war struppig, schwarz und behaart – ganz gräulich.
30		[Bl. 35v]	Als er zwölf Jahre alt war,
	K	Wart er ganz wilt und ungestuom Und schwechtt mit gewalt ser vil junckfrauen Und pracht auch vil des adels umm. Vor im het iderman ein forcht und grawen.	wurde er sehr wild und hemmungslos und vergewaltigte sehr viele Jungfrauen und tötete auch viele Adelige. Vor ihm hatte jeder Furcht und Grauen.
35		Den kung er uberlawffen thet Im sal, in zu erstechen. Der kunig noch ein sunne het, Der an der stet	Den König griff er im Saal an, um ihn zu erstechen. Der König hatte noch einen Sohn, der sofort
40		Dem vater sein leben erret. Werthen sich paid des frechen.	dem Vater sein Leben rettete. Beide erwehrten sich des Aufrührers.
		3	
		Der sie paid wunt, dergleich hawtens im wunden gros.	Dieser verwundete sie beide, ebenso schlugen sie ihm große Wunden.

Die kungin selb vil scharpfer pfeille in in schos,
 K Pÿs doch das wild kunter von in nam schaden.
 Der kunig sprach: "dis ist gewesen nicht mein sunn."
 45 Pat die kungin, die warheit im zu sagen thun;
 K Sulches epruechs wolt er sie frey pegnaden.
 All ding sagt her die kunigin,
 Wie sie wer notzwungen von dem merwunder.
 Der kung mit seim sunn raiset hin
 50 Ans mers gestat, verpargen sich pesunder.
 Schickt die kungin im gstrews aufwerz.
 Das merwunder sprang wider aus dem mere,
 Mit der kungin zu haben scherz.
 Die frau war aber mortliche schreyen sere.
 55 Vom vater und sunn wart zuhant
 Das merwunder erschlagen.
 Gerochen wart der kungin schant,
 Das es nimant
 Erfure in Lamparter lant -
 60 Thuet die Cronica sagen.

Die Königin schoss mit eigener Hand viele scharfe
 Pfeile in ihn,
 bis das wilde Untier doch von ihnen getötet wurde.
 Der König sprach: „Das ist nicht mein Sohn gewe-
 sen.“
 (Er) bat die Königin, ihm die Wahrheit zu sagen;
 einen solchen Ehebruch werde er ihr verzeihen.
 Die Königin berichtete alles Geschehene,
 wie sie von dem Meerwunder vergewaltigt worden
 sei.
 Der König begab sich mit seinem Sohn
 an den Meeresstrand – (sie) versteckten sich abseits
 –,
 (er) schickte die Königin die Böschung hinauf.
 Das Meerwunder sprang abermals aus dem Meer,
 um sich mit der Königin zu vergnügen.
 Die Frau brüllte wiederum in Todesangst.
 Von dem Vater und dem Sohn wurde augenblicklich
 das Meerwunder erschlagen.
 Die Schande der Königin wurde gerächt,
 so dass es niemand
 in der Lombardei (je) erfahren würde.
 (Das) berichtet uns die Cronica.

1 : *Überschrift*: Anno salutis 1552/ am 16 tag septembris/ In des romers gesang wis/ Die kunigin peschlieff ein merwunder

8 : *hinter weit gestr. Buchstabe*

13 : *prunen: e über dem Wort nachgetragen*

23 : *die über der Zeile nachgetragen und eingewiesen*

1 : *Goedeke*: Überschrift: Die königin mit dem merwunder. In der gesangweis Römers 15. septemb. 1552

5 : *Goedeke*: eins tages ging hinaus spaziren an daß mer

8 : *Goedeke*: Weit] Mitten

13 : *Goedeke*: prunen] brannen

14 : *Goedeke*: in dem] bald im

21 : *Goedeke*: Kam ein ritter vom jeid, eilt zu dem geschrei gar ser

23 : *Goedeke*: klagen] sagen (:klagen)

24 : *Goedeke*: begleit

25 : *Goedeke*: hin fehlt

28 : *Goedeke*: und] sie

31 : *Goedeke*: ganz] gar

43 : *Goedeke*: Bis entlich daß wilt kint von in nam schaden

46 : *Goedeke*: Solchs ebruchs halb, so wolt er sie begnaden

A. Braun, N. Ketschik, A. Kirchhoff, M. Kirchhoff und S. Seidl: Meerwunder. Edition, Übersetzung und Kommentierung dreier Fassungen einer spätmittelalterlichen Heldenerzählung.